

Erasmus Bericht - L'Aquila - Master

Grundsätzlich kann ich jedem und jeder ein Erasmus Auslandssemester nur empfehlen. So eine Möglichkeit, mit verhältnismäßig wenig Aufwand „internationale Erfahrung“ zu sammeln, andere Universitäten und Lehrkulturen kennenzulernen und Freundschaften mit Menschen aus aller Herren Länder zu schließen, ist anders nur schwer zu erlangen. Der Zielort des Erasmus Semesters sollte dabei aber wohl überlegt sein und warum L'Aquila vielleicht nicht jedem und jeder zusagen könnte, möchte ich im Folgenden darlegen.

Bewerbung und Vorbereitung

Den Erasmus Bewerbungsworkflow mit Mobility Online seitens der UHH halte ich für sehr geradlinig und auch für mittelmäßig motivierte Studierende gut machbar. Von Seiten der Universität L'Aquila (Univaq) ist der Bewerbungsprozess auch einfach gehalten. Die Kurswahl fällt durch den Kurskatalog mit ausgiebigen Beschreibungen (!) leicht, auch wenn die Bedienung und Darstellung der Informationen nicht sehr intuitiv ist. Das Unterschreiben des Learning Agreements hat auf Seiten der Univaq immer etwas gedauert, was aber wohl an einem technischen Problem mit meinem Learning Agreement lag. Auf Anfragen diesbezüglich hat das International Office immer schnell geantwortet.

Allgemein ist das International Office sehr hilfsbereit und gibt gerne Auskunft über die vielen Dinge, die in L'Aquila anders laufen als in Hamburg. Trotzdem hätte ich mir für die Vorbereitung gewünscht, dass viele dieser Informationen bereits ohne großen Aufwand auf einer Internetseite zu finden wären. Es gibt auf der entsprechenden Erasmus Seite der Univaq einen Flyer, der meinen Wissensdurst aber nicht wirklich gestillt hat. Vor einem Auslandssemester würde ich eigentlich gerne stundenlang alles an Informationen über ToDo's der ersten Wochen und was eben alles anders läuft aufsaugen und mich entsprechend vorbereiten, aber auf der Website der Univaq war das leider nicht wirklich möglich. Weil ich fast schlimm darüber gestolpert wäre, sei hier einmal erwähnt, dass der Start des academic years im Oktober nicht mit dem eigentlichen Vorlesungsstart zusammenfällt. Dieser ist auf den Internetseiten der einzelnen Institute versteckt, bei mir starteten die ersten Vorlesungen Ende September.

Zur Vorbereitung des Auslandssemesters zählt ja auch die Wohnungssuche und da gilt bei der Univaq: Die Uni selbst bietet keine Behausung für internationale Studierende an und unterstützt auch nicht bei der Wohnungssuche. Dafür verweist sie auf das Erasmus Student Network (ESN) L'Aquila. Bei diesem kann man ein Formular ausfüllen und nach ein paar Tagen meldet sich ein ESN Freiwilliger, der einen bei der Wohnungssuche unterstützt. Das ist ganz allgemein, aber auch speziell für Menschen, die der italienischen Sprache nicht mächtig sind, sehr hilfreich.

Laut dem Flyer der Univaq und auch laut ESN reicht es, sich für die ersten zwei bis drei Nächte ein BnB zu mieten und in dieser Zeit eine längerfristige Bleibe zu suchen. Diese Erfahrung habe ich allerdings nicht gemacht. Der Wohnungsmarkt und die Suche nach einer Bleibe sind nicht so entspannt, wie dieser Hinweis vielleicht suggerieren könnte. Tatsächlich habe ich zweieinhalb Wochen gesucht. Diese Zeit war mental sehr anstrengend, da ich immer auf kurzfristiger Basis in (teuren) BnBs untergekommen bin (man will ja auch nicht zu viel bezahlen, wenn man überraschend doch etwas findet), und ich parallel zum Semesterstart, der an sich schon viel mentale Kapazität einnimmt, noch nach Wohnungen gesucht habe. Das einzig positive daran war, dass es mit anderen internationalen Studierenden immer ein Gesprächsthema gab und man sich gegenseitig sein Leid klagen konnte.

Am Ende bin ich in einer sehr schönen 4er WG untergekommen, in der ich für ein Einzelzimmer 450€ kalt bezahlt habe, was etwa 100€ über dem normalen Preis liegt, ich aber wegen mangelnder Alternativen angenommen habe.

Einführungs- und Infoveranstaltungen gab es nicht wirklich. Von der Universität wurde in der Richtung nichts veranstaltet, das ESN hat ab Oktober Kennlernveranstaltungen und Ausflüge angeboten.

Die Universität

Die Mathematik Vorlesungen werden in einem Gebäude in Coppito außerhalb des Zentrums gehalten, was mit dem Bus in etwa 30 min zu erreichen ist. Die Universität stellt kein Semesterticket und eine Fahrt kostet 1,20€. Das Gebäude selbst ist, wie es für Mathegebäude üblich ist, kein Augenschmaus, aber man findet sich gut zurecht und es stehen viele Tische auf den Fluren, an denen man in Pausen arbeiten kann. Es gibt eine Mensa, die für 2€ meist Pasta (Primi Piatti) und dazu ein Fleisch-/Fischgericht (Secondi Piatti) anbietet. Als Vegetarier fielen für mich die Secondi Piatti daher meist weg, Veganer*innen werden bereits mit der Pasta häufig Probleme haben. Qualitativ kann die Mensa mit der Geomatikum Mensa nicht mithalten, aber dafür zahlt man eben auch nur 2€ für alles.

Gehört habe ich in dem Semester „Modelling and Analysis of Fluids and Biofluids“, „Dynamical Systems and Bifurcation Theory“, „Modelling and HPC Simulation of Natural Disasters“, „Control Systems“ und einen Italienisch A2 Sprachkurs.

Insgesamt bin ich von der Qualität der Lehre und der Lehrkultur in L'Aquila sehr enttäuscht. Lediglich eine der Vorlesungen fand ich qualitativ streckenweise gut, ansonsten war etwas Middlemaß dabei aber auch leider sehr viel Schlechtes. Übungen gibt es wenn überhaupt nur unregelmäßig und dann war es nur ein Vorrechnen der Übungsleiter*in und nicht interaktiv gestaltet. Womit ich zur Lehrkultur komme. In den meisten Vorlesungen fühlte ich mich in schlimmste Schulzeiten zurückversetzt. Wo an der UHH eine eher entspannte Hierarchie zwischen Studierenden und Professor*innen besteht, gibt es an der Univaq ein großes Gefälle. Dass ein Prof Studierende niedermacht, weil sie während der Vorlesung getrunken haben, auf Klo gegangen sind oder ihre Laptops benutzt haben, passierte phasenweise mehrmals wöchentlich. Auch wurden Studierende aus der Vorlesung geworfen, wenn sie in einem Vorlesungssaal mit über 100 Studierenden weit in der letzten Reihe miteinander geflüstert haben. Es herrschte in vielen Vorlesungen insgesamt ein sehr unangenehmes Klima und es fühlte sich so an, als könnte man mit einer falschen Handlung eine minutenlange Tirade des Profs auf sich ziehen. Gepaart mit der, wie erwähnt, qualitativ dürftigen Lehre hatte ich immer wieder das Gefühl, ich würde ein Semester meiner Studienzeit verschwenden. Das alles ist aber nur die Erfahrung, die ich in den von mir besuchten Vorlesungen gemacht habe. Ich habe auch von Professor*innen an anderen Instituten gehört, die für ein angenehmeres Lernklima gesorgt haben.

Sehr arbeits- und zeitintensiv war das Semester nicht. Für ein 6 ECTS Modul hatte ich pro Woche 6 Stunden Vorlesung, wobei gelegentlich eine Vorlesungssitzung durch eine Übung ersetzt wurde. Hausaufgaben gab es auch ab und zu, wobei die nur eingesammelt, aber nicht korrigiert wurden. Diese waren aber immer relativ schnell gemacht. Verglichen mit einem durchschnittlich schweren Modul an der UHH waren die Vorlesungen an der Univaq bis Fluid Dynamics alle einfacher. Dazu muss aber auch gesagt sein, dass, bis auf Fluid Dynamics und Modelling of Natural Disasters, alle Fächer für das erste Master- oder letzte Bachelorsemester gedacht sind.

Die Stadt

L'Aquila ist eine sehr provinzielle Stadt. Außerhalb des recht übersichtlichen Centro Storicos gibt es wenig zu machen, daher lohnt es sich, nahe dem Centro Storicos zu wohnen, vor allem, da die Busse tagsüber teilweise keine hohe Taktung haben und nachts gar nicht fahren. Wenn man also weiter draußen wohnt und abends ausgeht, muss man für den Rückweg im Zweifel lange gehen oder sich ein Taxi rufen. Dafür hat L'Aquila an Bars viel zu bieten, besonders empfehlenswert ist

die Damkadè Spielebar. Auch die Vielzahl an (wenig überraschend) sehr guten und preiswerten Pizzerien und Cafés soll nicht unerwähnt bleiben. Das Stadtbild L'Aquilas ist nach wie vor sehr von dem Erdbeben in 2009 geprägt. Verfallene Häuser sind an vielen Stellen zu finden und überall wird gebaut. Dadurch kann L'Aquila auf den ersten Blick etwas trostlos wirken, zumal am Tag auf den Straßen des Centro Storicos nicht so viel los ist. Am Abend, vor Allem am Donnerstag und am Wochenende, strömt das studentisch geprägte Leben aber nur so auf die Straßen.

Außerhalb der Stadt kommen Wanderbegeisterte mehr als nur auf ihre Kosten. Beispielsweise sind die Nationalparks Gran Sasso (mit dem großartigen Corno Grande), Maiella und Monte Velino alle relativ nah, allerdings ist davon nur der Gran Sasso wirklich einfach mit den Öffis zu erreichen. Für Ausflüge ist es also sehr lohnenswert ein Auto oder Mitwandernde mit Auto dabei zu haben. Auch ist zu bedenken, dass hohe Berge wie der Corno Grande oder Berge im Maiella bereits Ende Oktober/Anfang November zuschneien. Im Wintersemester sollte man diese Wanderungen also (mit der nötigen Vorbereitung, Vorsicht, etc.) möglichst früh angehen. Skifahren ist unter Anderem im Gran Sasso möglich und mit 20€ für den Skipass und 40€ für Ausrüstung für einen Tag verhältnismäßig günstig.

Ansonsten kommt man von L'Aquila aus mit Bussen gut in umliegende Städte. Rom ist etwa anderthalb Busstunden entfernt und eignet sich damit auch für Tagestrips, der nächste Strand ist in Pescara und etwa zwei Busstunden entfernt.

Zuletzt noch etwas zur Sprache: Es ist definitiv von Vorteil, Italienisch zu beherrschen. Vor meinem Auslandssemester habe ich einen Italienisch A1 Kurs gemacht und nebenbei mit einer App gelernt. Dafür war ich Vorort dankbar, da außerhalb der Uni (und in der Unimensa) wirklich wenige Italiener*innen des Englischen mächtig sind. Im Alltag bin ich mit meinem A1 gut zurecht gekommen, aber zum Beispiel bei der Wohnungssuche/-besichtigung hätte ein B1/B2 schon sehr geholfen. Dabei helfen dann aber auch wieder die Freiwilligen vom ESN. Für die Vorlesungen (im Master!) braucht es keine Italienischkenntnisse, dort ist alles auf Englisch.

Fazit

Ich bin nach wie vor von den Vorteilen eines Erasmus Auslandssemesters überzeugt und insgesamt bin ich für die Zeit in L'Aquila sehr dankbar. Das liegt allerdings leider nicht an dem universitären Teil meines Auslandssemesters, sondern eher an den Menschen, die ich dort kennengelernt habe und der fantastischen geografischen Lage der Stadt.